

EINDRÜCKE VOM HERBSTSEMINAR IN BERLIN VOM 31.10.–2.11.2014

ZWISCHEN NEUEN NETZEN UND ZENSUR

Der KKM und seine Kooperationspartner hatten ein wahrhaft aktuelles Thema für das Herbstseminar gewählt. Es zog 67 Wissbegierige und 15 Wissenserweiterer / OrganisatorInnen nach Berlin an den Wannensee. Das Seminar wird Ende des Jahres auch im Internet präsentiert werden, so dass auch die, die nicht in Berlin waren, die Vielfältigkeit der Referate und Diskussionsbeiträge nacherleben können. In meinem Rückblick möchte ich mich zu den Punkten äußern, die mir neu waren bzw. mir zu einer differenzierteren Sichtweise verhalfen.

Von Katrin Schneider

Medien in Mosambik – Medien und Demokratie – Medien und Kommunikation – drei verschiedene Untertitel auf verschiedenen Papieren, dazu der Titel der Einladung: Zwischen neuen Netzen und Zensur, der etwas vorwegnimmt durch die Benutzung des Wortes Zensur: Wie auch immer – wir bekommen zu allem etwas zu hören.

WAHLERGEBNISSE

Der Referent Borges Nhamire von der NGO Centro de Integridade Pública (CIP) erklärt, warum er für das CIP arbeitet: Weil er nicht zensuriert wird! Nhamire sieht sich als Beobachter der Regierung. Was hat er bei den Wahlen beobachtet? U. a.:

- dass Regeln für die Wahlen aufgestellt, aber nicht eingehalten wurden
- dass über Unregelmäßigkeiten nicht berichtet wurde – das machte dann das CIP
- dass einige Wahllokale nicht geöffnet waren oder WählerInnen feststellen mussten, dass schon in ihrem Namen gewählt worden war
- Kinder als Wahlhelfer für die Frelimo
- Autos des Staates im Einsatz für diese Partei

An der Oppositionspartei Renamo kritisiert Nhamire das Fehlen mutiger Vorschläge und bezeichnet ihre Vorschläge als Worthülsen.

In der Diskussionsrunde will ein in Deutschland lebender Mosambikaner wissen, ob das CIP legal sei und ob er, Nhamire, in Mosambik so reden könne wie er es hier in Berlin tut.

„Ja“, sagt er, „wir sind legal, wenn auch nicht sehr beliebt. Wir können alles sagen – und es passiert uns nichts“.

DIE MEDIENLANDSCHAFT IN MOSAMBIK

Borges Nhamire im Dialog mit Johannes Beck von der Deutschen Welle – CIP und Deutsche Welle arbeiten zusammen gegen Korruption und für „good governance“ (Gute Regierungsführung).

Mosambik ist ein Radioland. Neben Radio Moçambique – „kommuniziert am gerechtesten“ – gibt es eine Reihe kleiner, lokaler Radiostationen, die recht einflussreich sind und sich direkt an die Bevölkerung wenden. Themen, die die Bevölkerung auf dem Lande interessieren, werden in der lokalen Sprache gesendet. Nhamire berichtet von besorgniserregenden Gefahren für die Community Sender, denen die Agenda vorgegeben wird und denen Verstaatlichung droht, wenn sie sich nicht an die Vorgaben halten. Das Fernsehen gewinnt zunehmend an Boden, mit STV gibt es auch einen privaten Fernsehsender.

Das führt zu der Frage, ob denn die privaten Sender „wirklich“ (Beck) unabhängig sind. Nhamire: „Von einer tatsächlichen Pressefreiheit kann nicht die Rede sein, da die Sender von den Unternehmen abhängig sind, die sie finanzieren“.

Pressefreiheit hat ganz viel mit der Unabhängigkeit der JournalistInnen zu tun. Ihre Lage beschreibt Nhamire, selber Journalist von Haus aus, so:

- Ausbildung der JournalistInnen : null
- Keine Verträge für JournalistInnen
- Bezahlung nach Anzahl der Artikel, die abgeliefert werden
- Ausbildungsorte: gering, nur wenig AbsolventInnen

In den letzten zwei Jahren hat es Rückschritte gegeben hinsichtlich der Pressefreiheit. Die

Regierung hat eine Gruppe gebildet, die sich mit der Art der Berichterstattung befasst. Fähige Leute werden ersetzt durch regierungsfreundliche JournalistInnen.

Als es in dem Gespräch zwischen Nhamire und Beck um die Bedeutung des Internets (u. a. über Handy) als Alternative für die Verbreitung von freien Nachrichten geht, höre ich den Begriff Bürgerjournalismus zum ersten Mal – und danach noch ganz oft im Verlauf des Seminars. Nhamire berichtet, dass die BürgerjournalistInnen keine ausreichende Glaubwürdigkeit genießen. Viele Menschen in Mosambik glauben manches erst, wenn es in der Zeitung steht. Sie wollen Details, nicht nur die Fakten, die die Bürgerjournalisten per SMS, Internet etc. liefern. Positiv wäre es, wenn sich der professionelle Journalismus und der Bürgerjournalismus ergänzten. Bedauerlich sei, dass es im Bereich Presse keine thematische Zusammenarbeit der NGOs gibt. Gefragt nach dem Einfluss der internationalen Medien in Mosambik, fordert Nhamire diese auf, über Mosambik zu berichten und allen MosambikanerInnen eine Stimme zu geben.

CITIZEN JOURNALISM

Micz Flor von der NGO sourcefabric aus Prag berichtet über Software-Entwicklung für unabhängigen Journalismus. Zusammen mit der mosambikanischen Zeitschrift @Verdade wurde das Tool Citizen Desk entwickelt, das erlaubt, Augenzeugenberichte zu verifizieren. Läuft alles positiv am Desk, kommt es zu einem Telefongespräch und/oder es wird ein Treffen mit dem Augenzeugen vereinbart. Wichtig ist Micz Flor der Hinweis, dass die Technik nicht alle Fehler bei der Nachricht

tenübermittlung oder Gefahren z.B. für die InformantInnen aufheben wird.

DIE ARBEITSGRUPPEN

Ich entscheide mich zunächst für einen „Besuch“ in der AG „Auslandsberichtserstattung in den deutschen Massenmedien – Wie entstehen Nachrichten?“

Wie entstehen Nachrichten? Welches Ereignis schafft es in die Nachrichten, d.h. welches ist der Nachrichten wert? Zwischen Ereignis und Nachricht nennt Fabian Kursawe, der Leiter der AG, sieben Filter, wobei der Filter Korrektur selten ist ...

Ich verweile kurz in der AG „Neue Medien in Mosambik“. Peter Steudtner hat ein Gespräch mit einem mosambikanischen Blogger aufgezeichnet. Dieser berichtet von bedrohlichen Situationen für die BloggerInnen, die durch ihre Kritik an der Regierung z.B. Gefahr laufen, vom Studium ausgeschlossen zu werden.

Auf die AG „Wie kommunizieren Schulpartnerschaften heute?“ verzichte ich, bin ich doch seit fast 18 Jahren selbst in einer Schupa aktiv. An der Auswertungs-Pinnwand der AG fällt mir dann plötzlich der Begriff „kultureller Mittler“ auf. Das ist jemand, der beide Kulturen kennt, höre ich und deshalb in der Lage ist, bei kulturell bedingten Problemen hilfreich einzugreifen. Haben wir in unserer Partnerschaft auch einen kulturellen Mittler, frage ich mich, oder wer könnte das sein?

Die AG „Presse- und Meinungsfreiheit in Mosambik“ besuche ich nicht, Borges Nhamire hat schon viel zu dem Thema berichtet, und die Podiumsdiskussion „Medien als 4. Gewalt“

wird das Gehörte sicher noch vertiefen, hoffe ich.

Ich setze auf das Plenum, um mehr von den AGs zu erfahren. Es werden vier Stuhlkreise gebildet, in denen der Leiter einer AG bleibt, um nach 15 Minuten die nächste Gruppe über seine Gruppenarbeit zu informieren und mit den TeilnehmerInnen ins Gespräch zu kommen. Das muss noch geübt werden: Viel Unruhe beim Wechsel in den neuen Stuhlkreis, hoher Lärmpegel, wenn in einem Raum vier Gruppen gleichzeitig kommunizieren. Ich kann mich nicht ausreichend über die Ergebnisse in den AGs informieren. Schade!

PODIUMSDISKUSSION

Mit Elisio Macamo (Uni Basel) – Christoph Dreyer (Reporter ohne Grenzen) – Oliver Rammé (Moderation) – Johannes Beck (Deutsche Welle) – Borges Nhamire (CIP) – die einzige Dame: Petra Dietrich, die beeindruckende Dolmetscherin.

In der Schule stellt der Lehrer oder die Lehrerin die Fragen und die Kinder antworten, in Mosambik oft im Chor. In der Schlussveranstaltung des Seminars ist es der Moderator, der die Fragen stellt, die Teilnehmer tun ihre Meinung kund (allerdings nicht im Chor), aber sie stellen einander keine Fragen, werden auch nicht dazu animiert. Sind sie sich also im Wesentlichen einig? Nicht ganz. Einmal sehe ich, wie Elisio Macamo bei einer Äußerung von Borges Nhamire das Gesicht verzieht ...

Für Nhamire war @Verdade eine „hochqualifizierte“ Zeitung, wichtig vor allem für die einfachen Leute. Macamo hält nicht viel vom Bürgerjournalismus, also auch nicht von

der Zeitschrift @Verdade, mit deren Namen er schon seine Schwierigkeiten hat. Für ihn ist es wichtig, eine politische Meinung zu haben, um eine Diskussion anzustoßen. Dafür müssten die MosambikanerInnen lernen, gute Fragen zu stellen, aber: „Das ist in Mosambik nicht verbreitet“.

Der Moderator will wissen, ob die Machthaber Angst vor den BürgerInnen, den NutzerInnen der neuen Medien, haben. Dreyer findet die Gesetze für Pressefreiheit nicht schlecht, hat aber Bedenken hinsichtlich des guten Umgangs. Macamo beobachtet „viel Selbstzensur“ bei den staatlichen Redaktionen. Die Regierung hat keine Angst vor dem Internet, sagt Nhamire, schätzt es aber nicht. Auf die Frage nach der Rolle der Elite im Land gibt Macamo eine deutliche Antwort: Viele Intellektuelle haben keine Prinzipien.

Zu guter Letzt eine Lobeshymne auf den Tagungsort: Ein schönes Haus in einer zauberhaften Lage. Dazu ein wunderschöner Herbsttag. Das Wetter erlaubte es, draußen zu essen und am Wannsee die Pausen zu genießen. Ob das der Grund war, dass so viele TeilnehmerInnen zu den Vorträgen etc. zu spät kamen oder hereingebeten werden mussten? Oder waren es die intensiven Gespräche der TeilnehmerInnen? Gut, gut, ich sage schon nichts mehr.

Katrin Schneider ist im Redaktionsteam des Rundbriefes und engagiert sich in der Schulpartnerschaftsarbeit ihrer ehemaligen Schule.

Das Podium am Sonntagvormittag



Fotos: Peter Steudtner / panphotos.org